

## Landschaftsdarstellungen aus der Städtischen Sammlung Lehrte von Franz Belting (1908 – 2010) und Alfred Mävers (1903 – 1982)

### Nahes und Fernes

Beide Künstler, Franz Belting und Alfred Mävers, stammen aus Lehrte und gehören einer Generation an. Beide waren künstlerisch tätig, mußten aber ihren Lebensunterhalt in anderen Brotberufen verdienen, Belting als Gebrauchsgraphiker in Hannover und Dozent an der Werkkunstschule Hildesheim, während Mävers das väterliche Malergeschäft in Lehrte übernahm. Ihre künstlerische Entwicklung erfolgte teilweise autodidaktisch und führte zu unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen. Auch ihre Lebenswege weisen nur wenige Parallelen auf. Die Ausstellung präsentiert erstmalig Werke von beiden Künstlern, dabei liegt der Fokus auf dem Thema Landschaft, dem sich die Künstler in unterschiedlicher Intensität und stilistischer Form gewidmet haben.

Franz Belting war 1930 auf der „Großen Frühjahrsausstellung“ im Kunstverein Hannover zum ersten Mal mit zwei kleinen Aquarellen vertreten, die einen abstrakt-geometrischen Einfluss zeigen. Doch findet diese Stilrichtung zunächst keine Fortführung, stattdessen wendet sich Belting der naturalistischen Darstellung zu. Dies war aufgrund der politischen Entwicklung der Zeit, die abstrakte Kunst als „entartet“ brandmarkte, nicht ungewöhnlich. Die 12 in der Ausstellung präsentierten Aquarelle sind 1944 entstanden, während Franz Belting als Soldat in Griechenland stationiert war. Der 1940 als Soldat eingezogene Künstler nutzte, wenn möglich, die Zeit für künstlerische Arbeiten. Aus Griechenland und Kroatien ist eine Reihe von Landschaftsskizzen erhalten, die sich aufgrund der besonderen Umstände auf kleine Formate beschränken. Detailreich und naturalistisch sind die Motive wiedergegeben, wobei weitgehend auf die Darstellung von Menschen oder einen Bezug zur aktuellen Situation verzichtet wurde. So erscheinen die Arbeiten zeitlos, ohne stilistische Experimente oder gefühlvolle Stimmungen, ganz am Sichtbaren orientiert.

Ein weiteres Aquarell mit dem Titel „Bergsee“ von 1946 zeigt bereits aufgrund der Größe von 59 x 79 cm, dass die äußeren Umstände sich verändert haben. Die in dunklen Farben gehaltene Landschaft mit den hohen, bewaldeten Bergen lässt an ein mitteleuropäisches Gebirge denken. Dabei unterscheidet sich der weiche, leicht verschwommene Farbauftrag von der konturenscharfen Darstellung der südeuropäischen Landschaftsskizzen. Zusammen mit der dunkeltonigen Farbigkeit entsteht ein kühler, eher melancholischer Eindruck, der entfernt an Arbeiten von Albrecht Altdorfer (1480 – 1538) erinnert.

Bei der weiteren künstlerischen Entwicklung knüpfte Franz Belting an seine abstrakten Anfänge an. Besonders seine monochromen Arbeiten in Wachsfarben, die seit Mitte der 1950er Jahre entstehen und an Darstellungen von Maschinen erinnern, haben Franz Belting regionale Anerkennung gebracht. Die naturalistische Auseinandersetzung mit dem Thema Landschaft scheint vor dieser Entwicklung wie ein der Zeit und den politischen Umständen geschuldetes Zwischenspiel.

Alfred Mävers hinterließ ein umfangreiches Werk, das jedoch nie einer großen Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Aufgrund seiner Begabung konnte er mit 15 Jahren eine künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Hannover beginnen, die er nach eigenen Angaben aus finanziellen Gründen nicht abschließen konnte. Seine frühen Werke zeigen moderne Einflüsse, so experimentierte er, im Stil von Kurt Schwitters, mit der Technik der Collage. Doch galt sein besonderes Interesse der Malerei, die sowohl impressionistische als auch

expressionistische Einflüsse aufweist. Von 1922 bis 1926 waren seine Werke regelmäßig in den Ausstellungen im Kunstverein Hannover zu sehen. Allerdings befinden sich keine frühen Werke im Sammlungsbestand der Stadt Lehrte.

Die vier in der Ausstellung gezeigten Aquarelle aus den 1950er Jahren sind in einem skizzenhaften Stil gemalt. Mit wenigen Farben und ohne Berücksichtigung von Details werden dennoch aussagekräftige Darstellungen von Gebäudeansichten oder einer Fabrik geschaffen. Dabei fällt die sichere Gestaltung von Räumlichkeit auf, die über locker gesetzte Farbflächen und Farbkontraste entsteht, ohne Zuhilfenahme einer zentralperspektivischen Konstruktion. Noch stärker abstrahiert ist die Temperaarbeit auf Hartfaserplatte, die im Eingangsbereich hängt. Kräftige Farbflächen in Blau und Grün bilden einen Kontrast zum satten Beige. Die flächige Malweise lässt das Motiv einer Brücke, von Bäumen und zweier Figuren zu einem malerischen Gesamteindruck verschmelzen, der auf naturalistische Bezüge verzichtet. Ein expressionistischer Einfluß ist unverkennbar.

Ab den 1970er Jahren arbeitet Alfred Mävers bevorzugt auf grobem Jutegewebe mit Temperafarben in Alla-Prima-Technik. Ob die Entscheidung für das Sackleinen eine rein künstlerische war oder auch aus Kostengründen erfolgte, ist nicht bekannt. Die Bildformate konnten so größer gewählt werden. Motive aus der unmittelbaren Umgebung wie „Itener Holz“ und „Eingang neuer Friedhof“ sind in leuchtenden Farben und mit großer Tiefenwirkung dargestellt. Deutlich sichtbare Konturlinien begrenzen mitunter die Farbflächen, als Kontrast zum Grün werden leuchtend rote Flächen gesetzt.

Motive von Fachwerkhäusern und Bauernhöfen korrespondieren mit den Fotografien, die Alfred Mävers bereits in den 1920er und 1930er Jahren als Glasplatten-Negative erstellt hat. Vier Aufnahmen aus einem größeren Konvolut werden als digitale Fotoprints präsentiert und zeigen seine Auseinandersetzung mit der ländlichen Umgebung. Dabei sind die Alltagsmotive frei von Pathos und Inszenierung fotografiert worden. Alfred Mävers, der 1933 in die NSDAP eintrat, aber keinen Antrag auf Aufnahme in die Reichskulturkammer stellte, hatte seine künstlerische Tätigkeit in dieser Zeit auf das Fotografieren beschränkt. Ob seine stilistische Orientierung am Expressionismus, die eine Tätigkeit als Künstler nicht möglich gemacht hätte, der Grund war oder andere Umstände ausschlaggebend waren, ist nicht bekannt.

Stilistisch blieb er sein Leben lang der expressionistischen Ausdruckssprache treu, wobei die Motive an der Wirklichkeit orientiert sind. Einen großen Einfluss hatten daher Reisen, die ihn in späteren Jahren nach Spanien, Italien und Holland führten. Dies wird bei den Zeichnungen aus Sevilla und Umgebung sichtbar sowie an dem Gemälde mit den weißen kubischen Häusern vor einem blauen Gebirge von 1970, das eher von einer spanischen Landschaft als von seiner unmittelbaren Umgebung inspiriert zu sein scheint.

Sowohl Franz Belting als auch Alfred Mävers gehören zu den Künstlern der sog. „verlorenen Generation“. Ihre künstlerische Entwicklung war aufgrund des Nationalsozialismus nur eingeschränkt möglich, nach dem zweiten Weltkrieg stand bereits die nächste Generation mit neuen Ausdrucksformen parat. Dennoch haben beide Künstler ihren eigenen Stil entwickelt und ihr Werk fortgeführt. Während Franz Belting sich zunehmend der Abstraktion zuwandte, blieb Alfred Mävers der Landschaft und der expressionistischen Malweise verbunden.

Franz Belting, der sich nach 1945 beim Aufbau des Bundes Bildender Künstler Niedersachsen engagierte, erlangte öffentliche Wahrnehmung und Ehrungen über die Region hinaus. Alfred Mävers war 1954 nochmals in der Herbstausstellung im Kunstverein Hannover vertreten, danach gab es keine überregionalen Ausstellungen mehr.